

Fabienne Bitz, Jakob Bauer, Tim Schinschick

## 100 Jahre Pfaffengrund. Das public history Projekt „Pfaffengrund 1920“

Heidelbergs historisches Stadtbild, das von den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs weitgehend verschont wurde, lockt jedes Jahr Millionen Besucher\*innen an. Die Stadt ist durch ihre historischen Gebäude nicht nur malerisch schön; anhand der Gebäude können Besucher\*innen auch Einblicke in die wechselvolle und spannende Stadtgeschichte Heidelbergs nehmen. Diese Faszination für das historische Stadtbild und die Geschichte Heidelbergs zeigt sich nicht zuletzt an dem großen Interesse an geführten Stadttouren, die sich vor der Corona-Pandemie einer stetig größer werdenden Beliebtheit erfreuten.

Umso erstaunlicher ist es, dass Heidelberg bis dato kaum digitale Angebote entwickelt hat, damit Besucher\*innen die Stadt und ihre Geschichte auf eigene Faust erkunden können. Andere Städte haben den digitalen Raum längst als „Erweiterung“ des Stadtraums entdeckt, um darin ihre Geschichte zu erzählen. So hat beispielsweise das Landesamt für Denkmalpflege in Bremen bereits 2006 über 150 QR-Codes in der Stadt verteilt, die Interessierten per Smartphone auf Webseiten leitet, auf denen sie sich in kurzen Texten über die Bremer (Bau-)Geschichte informieren können.<sup>1</sup>

Wie ließe sich Heidelberger Stadtgeschichte mithilfe digitaler Technik so erzählen, dass Einwohner\*innen und Besucher\*innen sie in einem Stadtspaziergang selbst erkunden können? Dieser Frage wollten wir, drei Geschichtsstudierende an der Universität Heidelberg, nachgehen. Gefördert von der Stadt-Heidelberg-Stiftung arbeiteten wir im Frühjahr und Sommer 2020 an dem Projekt, einen digital unterstützten „Spaziergang durch die Stadtgeschichte“ zu entwickeln. Mit diesem Werkstattbericht möchten wir über die Umsetzung dieses Projekts informieren.

### Entstehung von „Pfaffengrund 1920“

Am Beginn jedes geschichtswissenschaftlichen Projekts stehen Eingrenzungen. Die Stadt Heidelberg ist (mittel-)groß, ihre Geschichte reicht bis in das Mittelalter zurück – ein kaum zu überschauender Bestand an Stadtgeschichte(n) für drei Historiker\*innen. Nach reiflicher Überlegung zur zeitlichen und räumlichen Eingrenzung gab ein Jubiläum den Ausschlag: Am 12. September 2020 feierte der Stadtteil Pfaffengrund seinen 100. Geburtstag. Die Gründung Pfaffengrunds ist Teil der „Expansion“ Heidelbergs in den 1920er-Jahren – und damit ein vielversprechender Gegenstand, um die Entstehung des heutigen Heidelbergs zu verstehen. So war im Frühjahr 2020 das Projekt „Pfaffengrund 1920“ geboren: Wir nahmen uns vor, bis zum Jubiläumstag am 12. September 2020 einen digitalen Spaziergang durch die Gründerzeit des Heidelberger Stadtteils zu entwickeln.

Die Gründung des Pfaffengrunds im Jahr 1920 ist ein bislang wenig beachtetes, aber spannendes Stück Heidelberger Geschichte. Weil die Neckarstadt nach dem Ersten Weltkrieg viele Kriegsheimkehrer und Geflüchtete aufnahm, standen



Die Einwohner\*innen des Pfaffengrund feiern am 12. September 1920 die Einweihung ihrer Siedlung. (Quelle: Baugenossenschaft Neu-Heidelberg)

alsbald nicht mehr genug Unterkünfte bereit. Der Pfaffengrund sollte die Wohnungsnot lindern. Besonders Arbeiter\*innen aus dem nahe gelegenen Industriegebiet sollten hier unterkommen. Deshalb gestalteten die Planenden die Entwürfe für den Pfaffengrund nach Ideen der Lebensreform: Eine Kombination von urbanen und ländlichen Elementen sollte die prekären Lebensverhältnisse der Arbeiter\*innen verbessern. Aus Not geboren, sollte so im Heidelberger Westen eine neue städtische Lebensform ausprobiert werden.

Wer waren die Gründer\*innen und ersten Bewohner\*innen des Pfaffengrunds? Was waren ihre Nöte und Träume? Wie diskutierten und organisierten sie ihr Zusammenleben? Mit diesen Fragen begaben wir uns in das Stadtarchiv Heidelberg, zur Baugenossenschaft Neu-Heidelberg (die den Pfaffengrund federführend mit aufgebaut hat) – und natürlich in den Pfaffengrund selbst.

### **Auf Quellensuche**

Unser erster Besuch im Stadtarchiv Heidelberg verschaffte uns mehr Klarheit darüber, welche historischen Besonderheiten des Pfaffengrunds wir in unserem Projekt aufgreifen wollten. Wir fanden in den Akten der Polizei Heidelberg interessante Geschichten zu Beschwerden der Einheimischen übereinander oder auch zu den strengen Vorstellungen der Baugenossenschaft, wer nun wo wohnen dürfe. Diese lebensgeschichtlichen Einblicke in den Alltag der damaligen Bewohner\*innen und Siedler\*innen war genau das, wonach wir gesucht hatten, um die Gründungsgeschichte anschaulich erzählen zu können.

Neben den Akten der Stadtverwaltung Heidelberg waren die Pläne der Baugenossenschaft Neu-Heidelberg für den Pfaffengrund unter Leitung von Baurat Ludwig Schmieder von zentraler Bedeutung für die Rekonstruktion der Aufbauphase.

Gemeinsam mit den Zeitungsartikeln der 1920er-Jahre konnten wir so die unterschiedlichen Bauphasen rekonstruieren und mit den Meldungen aus den städtischen Akten zusammenbringen. Die Eigenleistung der Siedler\*innen, ihren neuen Lebensmittelpunkt mit aufzubauen, wurde dadurch deutlich sichtbar. Besonders interessant sind aber auch die Fälle, bei denen die viel beschworene Solidarität zwischen den Genoss\*innen einmal fehlte. (Vgl. Beispiel-Kapitel aus dem virtuellen Spaziergang durch die Geschichte des Pfaffengrunds, Station 7: Die Kneipe.)

Darüber hinaus fanden wir die Jubiläumsschriften der Baugenossenschaft Neu-Heidelberg und der AOK. Aus diesen Werken konnten wir nach Absprache mit den Rechthebesitzer\*innen weitere Quellen und Fotografien entnehmen.

## **Technische Umsetzung und Storytelling**

Unser Projekt soll Besucher\*innen des Pfaffengrunds ermöglichen, die Geschichte des Stadtteils vor Ort zu entdecken. Das hatte zwei Konsequenzen für die Umsetzung: Das Projekt sollte erstens möglichst jederzeit und zweitens ohne Aufwand zugänglich sein.

Deshalb entschieden wir uns schon früh, unsere Recherche in Form einer interaktiven Website zu veröffentlichen, für die nichts weiter als ein Smartphone mit einem lauffähigen Browser erforderlich ist. Als technische Plattform wählten wir, um den Aufwand in Grenzen zu halten, das Content-Management-System Wordpress, das kostenfrei zu beziehen und einfach zu bedienen und anzupassen ist.

Die Nutzerführung gestalteten wir über eine zentrale, von uns programmierte Karte: So konnten unsere Besucher\*innen sich einerseits unmittelbar im Pfaffengrund orientieren und bekamen gleichzeitig einen schnellen Überblick über die insgesamt neun Stationen unseres „Spaziergangs“ und die von uns (vorgeschlagene) Reihenfolge.

Die eigentlichen Inhalte der neun Stationen und ihre Auswahl entwickelten wir nach der Recherchephase anhand des im Stadtarchiv gefundenen Materials. Wichtig war uns dabei, zu jeder Station einen einzelnen konkreten Fall oder eine Quelle zu haben, anhand derer wir ein größeres Problem oder Phänomen in der Gründungsgeschichte des Pfaffengrunds erzählen konnten.

## **Beispiel-Kapitel aus dem virtuellen Spaziergang durch die Geschichte des Pfaffengrunds, Station 7: Die Kneipe, Navigationstool**

1922 schließen sich die Einwohner\*innen des Pfaffengrunds zusammen: Ein Athletikverein gründet sich, Radbegeisterte trainieren nun unter dem Clubnamen „Solidarität“ und die Freiwillige Feuerwehr trifft sich zu regelmäßigen Übungen.

Deutlich zeigt sich dabei aber auch, was dem Pfaffengrund noch fehlt: „Schon länger machte sich der Mangel eines Versammlungslokales fühlbar“, schreibt Chronist Karl Holl. Nun wollen die Genoss\*innen die Lücke schließen. Aber 1922 ist die wirtschaftliche Lage schwierig, wegen der Inflation kann die Baugenossenschaft keine neuen Bauprojekte finanzieren.

Kurzerhand beschließen die Genoss\*innen, die Kneipe selbst zu bauen. Jeden Abend arbeitet nun ein anderer Verein an der neuen Baustelle im Storchenweg. Aus einer Kies-



Für die Menschen im Pfaffengrund ist die neue Wirtschaft im Storchweg ein wichtiger Treffpunkt. (Quelle: Baugenossenschaft Neu-Heidelberg)

grube an der Ecke von Storchweg und Eppelheimer Landstraße holen die Arbeitenden Geröll, das sie dann vor Ort zu Mauersteinen verarbeiten.

„Apfelwein und Flaschenbier wurde gespendet, Geld jedoch hat niemand gesehen“, behauptet Zeitgenosse Otto Reichert später. „Ohne Murren, mit Witz, Fleiß und Humor wurde der Bau vollendet.“ Ein Paradebeispiel für genossenschaftliche Solidarität – so zumindest Otto Reichert.

Tatsächlich läuft dieser Plan gründlich schief. Mörtel zu rühren und Bausteine zu schleppen ist anstrengend, die schöne Verheißung erst einmal harte Arbeit. Aus den vielen Freiwilligen werden wenige, dann kommt gar keiner mehr. „Zuletzt stand der Geschäftsführer noch allein mit seinem Arbeitsgerät auf der Baustelle,“ hält Holl fest.

Als die Solidarität zerbröselt, greift die Genossenschaft ein. Sie schließt einen Vertrag mit der Mannheimer Brauerei Eichbaum. Eichbaum gibt der Genossenschaft ein Darlehen, das die Vollendung des Kneipenbaus finanziert. Im Gegenzug geht dort in den ersten fünf Betriebsjahren nur ein Bier über den Tresen: Eichbaum.

## Abschluss und Ausblick

Pünktlich zum 12. September 2020 ist „Pfaffengrund 1920“ schließlich online gegangen. Seitdem erhielten wir viel positive Resonanz und Anregungen für eine Fortführung des Projekts. So schlug Norbert Giovannini vom Heidelberger Geschichtsverein vor, das Konzept auf andere Stadtteile zu übertragen und so sukzessiv die Stadtgeschichte in kleinen Spaziergängen „begebar“ zu machen. Uns persönlich ist es ein besonderes Anliegen, in naher Zukunft den Heidelberger Schulen „Pfaffengrund 1920“ als möglichen Unterrichtsinhalt anzubieten. In



Jung und Alt helfen selbstlos beim Aufbau der Siedlung – so jedenfalls die genossenschaftliche Idealvorstellung. (Quelle: Baugenossenschaft Neu-Heidelberg)

den Debatten vor und während der Gründung ging es um das Zusammenleben in Stadt und Land, sozialen Zusammenhalt und gesellschaftliche Teilhabe. Diese Themen sind auch heute aktuell. Mit „Pfaffengrund 1920“ können Schüler\*innen diese Fragen anschaulich in der Vergangenheit betrachten, um sie in der Gegenwart noch einmal anders zu reflektieren. Wir denken, dass „Pfaffengrund 1920“ mit seinen Möglichkeiten der spielerischen Erkundung, seinem lokalen Zuschnitt und dem quellennahen Einblick in den Alltag der Menschen im Pfaffengrund vor über 100 Jahren ein anschaulicher und lebensnaher Beitrag zur politisch-historischen Bildung sein kann.

Falls die Leser\*innen des Jahrbuchs gerne selbst den Spaziergang durch die Geschichte des Pfaffengrunds ausprobieren möchten, können sie das über den nachfolgenden Link tun: <https://www.pfaffengrund1920.de/>.

Über Kritik, Lob, Anregungen und Nachfragen (→ über ein Kontaktformular am Ende des Spaziergangs möglich) freuen wir uns sehr!

### **Liste der Stationen (siehe Karte)**

- Kapitel 1: Die Gründung
- Kapitel 2: Die Wohnungen
- Kapitel 3: Die Ordnung
- Kapitel 4: Die Frauen
- Kapitel 5: Die Neuen
- Kapitel 6: Die Schule
- Kapitel 7: Die Kneipe
- Kapitel 8: Der Markt
- Kapitel 9: Neu-Heidelberg



Screenshot der Stationen im Pfaffengrund (Foto: <https://www.pfaffengrund1920.de/>)

## Anmerkungen

- 1 Landesamt für Denkmalpflege Bremen: Bremer Wikiprojekt QR-Code auf Infotafeln, URL: [https://www.denkmalpflege.bremen.de/aktuelles/bremer\\_wikiprojekt\\_qr\\_code\\_auf\\_infotafeln-10843](https://www.denkmalpflege.bremen.de/aktuelles/bremer_wikiprojekt_qr_code_auf_infotafeln-10843) (abgerufen am 09.06.2021).